

Schöpferische Minderheit – schwedische Erfahrungen

Pater Philip Geister SJ

„ein paar Thesen zur Heiligkeit“

Was ist das „Heiligkeit“ und wie können wir in einer Zeit in der Leute alle möglichen Zeugnisse ablegen, Zeugnis ablegen für Gott, den Ursprung aller Heiligkeit.

1. Das Streben nach Heiligkeit ist keine Absage an institutionelle oder strategische Veränderungen. Aber es unterstreicht die eigene Verantwortung jedes einzelnen Christen.
2. Ein Streben nach Heiligkeit umfasst die Überzeugung und die Einsicht, dass der Glaube eine Umkehr, eine grundlegende Veränderung unserer Persönlichkeit fordert. Dies ist weit mehr als eine Anpassung unserer pastoralen Strategien an veränderte Verhältnisse.
3. Zur Heiligkeit gehört die Demut einzusehen, dass ich trotz der modernen Kommunikationsmittel, die mir Kenntnisse, Einfluss und damit Macht über andere geben, im Ende nur mich selber verändern kann.
4. Heiligkeit ist eine Form von „Leadership“, eine Weise zu zeigen, wo es lang geht. Aber diese „Leadership“ fängt nicht bei anderen, nicht bei der Kirche, nicht bei Strukturen an, sondern bei mir selbst. Sie ist in dem Sinne auch sehr persönlich, angreifbar, individuell und kritisierbar. Wenn wir die Heiligen der Kirche betrachten, vielleicht in diesen Tagen exemplarisch die, die der Papst im Oktober kanonisiert hat, dann ist deutlich, dass viele von ihnen im politischen Sinne Gegenspieler waren. Oscar Romero und Paul VI hatten sicherlich theologisch nicht sehr viel gemeinsam. Aber das Problem der Heiligen ist nicht, dass sie angepasst sein wollen, dass sie sein wollen, was ein abstraktes Ideal von Heiligkeit von ihnen erwarten würde. Sie folgen schlichtweg dem Willen Gottes für ihr Leben. Das machte sie zu einer „schöpferischen Minderheit“
5. Heiligkeit wird immer gelebt „auf Teufel komm raus“, es ist in biblischen Kategorien gesprochen ein Verschleudern des Kapitals unseres Herren unter hohem persönlichen Einsatz, inklusive des Risikos sein Leben auch im *religiösen* Sinne zu verspielen. Wenn sie tot sind, haben wir immer die Tendenz uns mit Heiligen zu identifizieren. Wenn wir ehrlich sind müssen wir zugeben, dass wir die Heiligen in unserer Nähe genauso bekämpfen und verfolgen (würden), wie die Zeitgenossen der Heiligen es immer getan haben. Aber die Heiligen haben auf eigene Rechnung und auf eigenes Risiko an dem Weg festgehalten, den sie als wahr erkannt und als Willen Gottes erhofft haben. Ohne diesen Mut zur Einsamkeit, ja, zur Gottverlassenheit, gibt es keine Heiligkeit.

6. Heiligkeit vereint Arglosigkeit und Klugheit. Heilige Menschen wollen das Gute und handeln klug in Bezug auf die Erreichung dieses Ziels. Aber sie sind auch „arglos“, im Sinne von „nicht berechnend“, verletzlich und vertrauend, dass alles irgendwie gut ausgehen wird. In der Verkündigung des Evangeliums in einer säkularisierten Zeit sollten auch wir arglos und klug sein.